

Sonderdruck aus

**ARCHÄOLOGISCHE BERICHTE  
AUS DEM YEMEN**

**BAND XIV**



© 2015 Deutsches Archäologisches Institut

Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den eigenen wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte Kopien dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor/die Autorin berechtigt, nach Ablauf von 24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut der Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einen Ort seiner/ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.



DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT ŞANĀ

South Arabia and its Neighbours.  
Phenomena of Intercultural Contacts

14. RENCONTRES SABÉENNES

HERAUSGEGEBEN VON IRIS GERLACH

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2015

XII, 222 Seiten mit 125 Abbildungen  
Einband: Alabasterbüste (Beitrag Prioletta: S. 153 fig. 16 a);  
Münze (Beitrag Stein: S. 204 Abb. 8; © Martin Huth);  
Terrakottafigur (Beitrag O'Neill: S. 114 fig. 4, 3)

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden  
[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)  
ISBN: 978-3-95490-087-9  
Alle Rechte vorbehalten.  
Satz & Bildbearbeitung: Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin  
Gedruckt auf alterungsbeständigem, pH7 neutralem Papier.  
Printed in Germany.

## DIE INSCRIFTEN DES ŠAYYĀṬUM VOM ĞABAL BALAQ AL-QIBLĪ UND AUS DEM WĀDĪ AL-ĞUFAYNA IN DER OASE VON MĀRIB\*

### 1 ZUR LAGE DER INSCRIFTEN

Fährt man die Asphaltstraße zum neuen Damm, dann erhebt sich wenige hundert Meter nach der Abzweigung zum Nordbau der antiken Dammanlage rechter Hand die südliche Abbruchkante des Ğabal Balāq al-Qiblī, der meterhohe Sedimente vorgelagert sind, in denen das antike Dammprofil erkennbar ist. An ihrem Fuß bildet die Abbruchkante des Qiblī eine Art Felsenbucht (Abb. 1), die mit einer Vielzahl von Graffiti und Inschriften bedeckt ist, deren Großteil wiederum aus der frühaltsabäischen Zeit stammt. Den am besten erhaltenen Text stellt dabei eine vierzeilige Bustrophedoninschrift dar, die in 5 bis 8 Meter Höhe über dem derzeitigen Bodenniveau an markanter Stelle im Fels angebracht ist (Abb. 2). Die Inschrift ist von einem Oberhaupt des Stammes Maydaʿum, namens Šayyāṭum, verfaßt und dokumentiert die Anlage von Wasserwirtschaftsbauten. In näherer und weiterer Nachbarschaft zu dieser Inschrift finden sich im Fels zwei kürzere Fassungen, die sich vom selben Verfasser gesetzt, komplementär ergänzen. Im Frühjahr 2004 hat Iris Gerlach im Rahmen

eines von der Außenstelle Šanʿāʿ des DAI durchgeführten Surveys knapp 1,5 km Luftlinie nordwestlich von der Abbruchkante des Qiblī und vom Ort dieser Inschriften entfernt am Oberlauf des Wādī al-Ğufayna auf einem in das Wādī hereinragenden Felsen eine stark verwitterte Inschrift entdeckt (Abb. 5)<sup>1</sup>. Nach eingehender Autopsie vor Ort durch den Verfasser dieser Zeilen hat sich herausgestellt, daß der Wortlaut dieser Inschrift mit einer geringfügigen, aber nicht unwesentlichen Abweichung mit dem Vierzeiler am Qiblī identisch ist.

Nun stellt eine in mehreren, nicht-identischen Fassungen vorliegende ›Untertaneninschrift‹ aus dieser frühen Periode ohne Zweifel einen prosopographischen Glücksfall dar<sup>2</sup>. Doch sind die Inschriften des Šayyāṭum nicht nur insofern von historischem Interesse, als wir sie aufgrund des neuen Tatenberichts des Yiṭaʿamar Watar mit einiger Wahrscheinlichkeit in die zweite Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. datieren können<sup>3</sup>, sondern sie sind auch für unsere Kenntnis der frühen sabäischen Wasserwirtschaft von einiger Bedeutung und haben, sofern unsere Überlegungen im folgenden zutreffen, für diese nicht unerhebliche Konsequenzen.

\* Für ihre Diskussionsbereitschaft danke ich meinen Berliner Kollegen an der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Iris Gerlach, Holger Hitgen und Mike Schnelle, die das Manuskript gelesen und zu den aus dem epigraphischen Befund gezogenen Schlußfolgerungen kritisch Stellung genommen haben. Die Inschriftensiglen folgen den Abkürzungen in Stein 2003, 274–290.

1 Vgl. Hitgen 2005, 323 f.; Gerlach 2012, 192. Die Publikation der in den Jahren 2004 bis 2008 durchgeführten Surveys in der Oase von Mārib befindet sich in Vorbereitung zum Druck für die Reihe ABADY.

2 Als weiteres Beispiel aus der Zeit vor Karibʿil sind die beiden Inschriften des ʿAsadšafaq aus dem ʿAlmaqah-Tempel in Širwāḥ zu nennen, vgl. Nebes 2015, Abschnitt 6.

3 Zur Datierung des Tatenberichts s. Nebes 2007.



Abb. 1 Südliche Abbruchkante des Ġabal Balaq al-Qiblī

## 2 DIE INSCRIFTEN

### 2.1 DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 1 (Abb. 2)

An markanter Stelle im Felsmassiv des Ġabal Balaq al-Qiblī angebrachte vierzeilige Bustrophdoninschrift in ca. 5 bis 8 Meter Höhe über dem derzeitigen Bodenniveau. Keine weiteren Maßangaben vorhanden. Schriftspiegel und Buchstabenhöhe sind wohl dieselben wie jene in DAI Wādī al-Ġufayna 2004-1. Von vertikalen Linien an den Seiten eingefasst. Die Inschrift wurde erstmals im Februar 1990 aufgenommen und vom Verfasser im Band 6 der Reihe »Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge« vorgestellt und übersetzt. Unabhängig davon wurde sie von Muḥammad H. al-Maraqtan in einem arabischsprachigen Beitrag unter dem Signum Maraqtan-Marib 4 veröffentlicht.

Literatur: Nebes 2011, 383–386; al-Maraqtan 2013, 213.

### Transkription<sup>4</sup>

1. ← *šyṭm / bn / yšr / w-<sup>3</sup>nb<sup>c</sup> / kbr / myd<sup>c</sup>m*
2. → *mwd / ykrbmlk / w-yṭ<sup>c</sup>mr / bny / hr*
3. ← *d<sup>c</sup> / w-<sup>c</sup>glmtn / w-br<sup>2</sup> / <sup>c</sup>sntn / w-<sup>c</sup>sn<sup>5</sup>*
4. → *{<sup>3</sup>nwt<sup>6</sup> / bn / dḥbm*

### Übersetzung

1. Šayyāṭum aus der Sippe Yašūr und ʿAnba<sup>c</sup>, das Oberhaupt (des Stammes) Mayda<sup>c</sup>um,
2. Vertrauter des Yakrubmalik und des Yiṭa<sup>c</sup>amar, hat das
3. (Wasserbauwerk) Harda<sup>c</sup> und den Damm(kanal) gebaut und er hat die Fundamente und das Fundament
4. des (Wasserbauwerks) ʿNWT (als Schutz) vor jeglicher Flut gelegt.

4 Beschädigte Zeichen stehen in geschweiften Klammern.

5 So zu lesen, statt *w<sup>3</sup>b* wie al-Maraqtan 2013, 213.

6 So zu lesen, statt *klwt* wie al-Maraqtan 2013, 213.

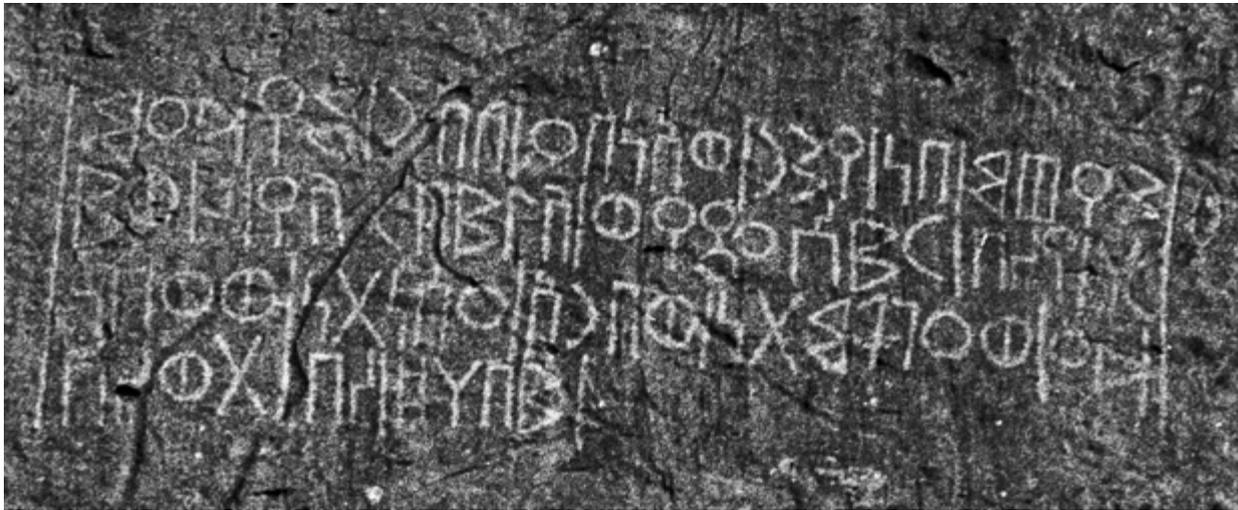


Abb. 2 DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 1

### Kommentar

- Z. 1: Der Personennamen *šyṭm*, möglicherweise als Šayyāṭum zu vokalisieren, wie Salem A. Tairan 1992, 140 f. vorgeschlagen hat, ist bislang nur im Altsabäischen belegt, so in Gl 1522/1, J 2922 1/1, UAM 520/2 und zuletzt Jidfir ibn Munaykhir 1/1. Der Sippennamen *ʿnbʿ* ist erstmals hier, *yšr* als Sippennamen, der möglicherweise Yašūr zu lesen ist, in J 726/4 bezeugt; *mydʿm* ist der Name des Oberlaufs des Wādī ʿAḏanat und zugleich Stammesnamen, vgl. J 560/3 (*šʿbn / mydʿm / w-ʿlt / ʿdnt*), C 908/1 (*ʿšʿb / mydʿ[m]*), R 3945/2 (*ḏhb / mydʿm*).
- Z. 2 f.: *hrdʿ* ist wie *ʿnwt* der Eigennamen des Wasserwirtschaftsbau im Unterschied zu den folgenden Funktionsbezeichnungen *ʿglmtn*, *ʿsntn* und *ʿsn*. Die dem Namen zugrundeliegende Wurzel RDʿ, welche »ab-, zurückhalten« bedeutet, spielt auf die Funktion des Bauwerks an und wird nicht nur für Städte (*rdʿ*, *mrdʿm*), sondern auch für verschiedene andere Bauwerke, so für Häuser, Türme und Gräber, verwendet, wozu man Nebes 2011, 370 und 384 Anm. 223 vergleiche.
- Z. 3: Der Begriff *ʿglmtn*, pl. *ʿglm*, begegnet über 1150 Jahre später an mehreren Stellen der großen Dambruchinschrift des Šuraḥbīʿil Yaʿfur, und zwar an den Stellen, an denen es sowohl um den Bruch (C 540/61 f.) als auch um den Wieder-

aufbau (C 540/14. 16 f. 75 [Plural]. 78 [Plural]) der Anlage geht, sowie in der von ihm gesetzten Bauinschrift aus Zafār ZM 2/6, die auch auf seine Reparaturarbeiten am Großen Damm Bezug nimmt. Einige Jahrhunderte früher, noch in vorchristlicher Zeit, kommt er in einer Felsinschrift (CSAI I, 11/2 = J 2366/2) aus der Umgebung von Ḥinū az-Zurayr vor, die von der Anlage eines Damms durch den qatabānischen König Šahr Yagul<sup>7</sup> berichtet. Schließlich begegnet die Pluralform *ʿglm* einige Zeit später im Zusammenhang mit der Anlage eines Wasserbauwerks (*mʿḥdn*), welches Watarum Yartaʿ, ein Zeitgenosse des ʿAmdān Bayyin Yuhaqbiḏ, im Wādī Ḥarīr in der Provinz al-Bayḏāʿ errichtet<sup>8</sup>. Bis heute ist der Terminus in den jemenitischen Dialekten als Bezeichnung eines konstruktiven Elements von Wasserwirtschaftsbauten gebräuchlich. So wird *ʿiḡlamah*, dessen Plural *ʿaḡālim* der entsprechenden Form *ʿglm* zugrunde gelegt werden kann, beispielsweise von Peter Behnstedt 1996, 807 mit »kleiner Wall am (im) Acker« wiedergegeben. Nach Ettore Rossi (apud Behnstedt *ibid.*, vgl. auch Piamenta 1991/II, 317) handelt es sich um ein Synonym für *maradd*, womit eine Steinmauer gemeint ist, welche das Flutwasser auf die Felder umleitet. Muḥammad ʿAlī as-Salāmī, Šanʿāʿ, weist mich darauf hin, daß *ʿiḡlamah* im Ḥawlān

7 Vgl. Arbach 2005–2006, 129.

8 s. Z. 2 der ohne Siglum veröffentlichten Inschrift bei Robin – Arbach 2009, 298. Daß der Begriff nicht auf qatabānischen bzw. ḥimyarischen Sprachgebrauch

beschränkt ist, wie Robin – Arbach 2009, 299 vermuten, erledigt sich mit dem Verweis auf die hier behandelten Inschriften.

die säulenartigen Bühnenkonstruktionen bezeichnet, die in Abständen in die Kanalwangen eingebaut sind und diese nicht nur verstärken, sondern auch zur Beruhigung des saisonal anfallenden Hochwassers dienen. In einigen Dörfern des Ḥawlān werde dieser Begriff auch mit *mardaʿ as-sayl* umschrieben. Welches konstruktive Element mit diesem Begriff im einzelnen gemeint ist, ist auch im Falle der bei Šuraḥbiʿil verwendeten Dammterminologie nicht eindeutig. So schlägt Walter W. Müller 2010, 135 im Glossar zu den Stellen in C 540 neben den Bedeutungen »Erd-damm (als Tosbeckenfassung)« für den Plural ʿ*glm* in Z. 61 und Z. 75 sowie 78 eine Wiedergabe mit »(durch Dämme gebildeter) Hauptkanal« bzw. »Kanalwange« vor. In Ermangelung der eindeutigen baulichen Zuordnung ist die hier versuchsweise gegebene Übersetzung »Damm(kanal)« als Annäherungswert zu verstehen, der die inschriftlichen Belege sowie die moderne Bedeutung des Begriffs auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu bringen versucht.

Z. 3: ʿ*sn*n »Fundamente« ist hier als Plural im Unterschied zum Singular ʿ*sn* in der folgenden Status-constructus-Verbindung angesetzt. Dieselbe Verteilung der Pluralform *fʿlt* zu einem Singular *fʿl* liegt in *gnʿt* »Mauern« (Sg. *gnʿ*) und ʿ*brt* »Terrassenfelder« (Sg. ʿ*br*) vor, wozu bei Peter Stein 2003, 76 oben das Nötige gesagt ist. Ein Vorschlag, um welche Art von »Fundamenten« es sich hierbei handeln könnte, ist unter Abschnitt 3 (Anm. 26) gegeben.

Z. 4: ʿ*nwt* ist der Eigenname des zweiten Wasserwirtschaftsbaus, wozu man die Ausführungen unter Abschnitt 3 vergleiche. Die Lesung des ʿAlif ist auch durch den Vierzeiler im Wādī al-Ġufayna gesichert, wo in Zeile 4 ein ʿAlif deutlich zu erkennen ist. al-Maraqtans (2013, 213) Lesung *klwt* ist daher aufzugeben, ganz abgesehen davon, daß nicht nur das N deutlich erkennbar ist, sondern bei einem Substantiv *klwt* das Fehlen von Nunation bzw. Mimation der Erklärung bedarf. Ein Eigenname für ein Bauwerk ʿ*nwt* ist m. W. bislang unbekannt. Nicht ausgeschlossen ist, daß ein Zusammenhang mit der Māriber Sippe der (*d-*)*nwyn* (J 721/2, R 4229/2, J 555/2 [Palmgarten derselben], R 4134/2) besteht, zumal diese in

der Ostfassade des Nordbaus (68. Quaderlage von oben) in einer kurzen Inschrift »Bauabschnitt (?) der dū ʿAnwīyān« genannt sind, die nicht als Spolie anzusprechen ist<sup>9</sup>. Zur Bedeutung und Interpretation des Präpositionalausdrucks *bn / dḥbm* vgl. die Ausführungen unter Punkt 3.

## 2.2 DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 2 (Abb. 3)

Die dreizeilige von vertikalen Linien eingefasste unveröffentlichte Bustrophedoninschrift ist wādīaufwärts im Felsmassiv des Qiblī angebracht, ca. 30 bis 40 Meter auf ansteigendem Niveau von Šayyāṭums Vierzeiler entfernt<sup>10</sup>. Abmessungen sind keine weiteren vorhanden. Die Inschrift wurde im Februar 1990 von Markus Bergerhausen, einem Teilnehmer an der Barʿān-Grabung des DAI, entdeckt und vom Verfasser seitdem mehrmals aufgenommen.

### Transkription

1. ← *šyṭm / bn / yšr / w-[]nbʿ / kbr*
2. → *mydʿm / [mw]d / ytʿʿmr*
3. ← *bny / hrdʿ*

### Übersetzung

1. Šayyāṭum aus der Sippe Yašūr und ʿAnbaʿ, das Oberhaupt
2. (des Stammes) Maydaʿum, [Vertrau]ter des Yiṭaʿamar,
3. hat das (Wasserbauwerk) Hardaʿ gebaut.

### Kommentar

- Z. 2: Hier wird nur Yiṭaʿamar genannt, als dessen »Vertrauter« sich Šayyāṭum bezeichnet.
- Z. 3: Der Präpositionalausdruck *bn / dḥbm*, mit dem die anderen Fassungen den Text beschließen, fehlt in dieser Version.

9 DAI GDN-M 02-32: *mʿsʿ / d-ʿnwyn* (unveröffentlicht).

10 s. die Gesamtaufnahme des Felsmassivs Abb. 1.



Abb. 3 DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 2

### 2.3 DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 3 (Abb. 4 a. b)

Die dreizeilige unveröffentlichte Bustrophedoninschrift, nur wenige Meter von DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 1 an der rechtwinklig zur Straße hin abzweigenden Felswand in derselben Höhe angebracht, ist stark verwittert und abgeblättert. Die Transkription ist das Ergebnis einer mehrmaligen seit 1990 durchgeführten Vor-Ort-Autopsie. Die Ergänzungen sind auf der Grundlage des Vierzeilers am Qiblī eindeutig.

#### Transkription

1. ← šyṭm / bn / yšr / w-{}{n}{b}{f} / mwd
2. → [yk]{r}{b}mlk / {b}{ny / ] °gl[m]t{n} / w-°
3. ← {s}{nt}{n} / w-°{s}{n} / {n}nwt / {b}{<y>}{n} / dh[b]m

#### Übersetzung

1. Šayyāṭum aus der Sippe Yašūr und °Anba°, Vertrauter

2. des [Yak]rubmalik, hat den Damm(kanal) und die
3. Fundamente und das Fundament des (Wasserbauwerks) °NWT (als Schutz) vor jeglicher Flut gebaut.

#### Kommentar

Z. 2: Nur Yakrubmalik genannt, als dessen »Vertrauter« sich Šayyāṭum bezeichnet.

### 2.4 DAI Wādī al-Ġufayna 2004-1 (Abb. 5)

Die vierzeilige unveröffentlichte Bustrophedoninschrift ist knappe 1,5 km Luftlinie nordwestlich von den Qiblī-Inschriften entfernt<sup>11</sup> am westlichen Ufer des Oberlaufs des Wādī al-Ġufayna unweit von Schm/Mārib 26<sup>12</sup> auf einem in das Wādī hineinragenden Monolithen angebracht. Sie ist stark verwittert sowie rechts und links durch Linien eingefasst. Der Schriftspiegel mißt 125 cm × 45 cm, die Buchstabenhöhe beträgt 11 cm.

11 s. Luftbild Google Earth Abb. 6.

12 Die vierzeilige, von Müller 1986 veröffentlichte Felschrift enthält lediglich die Namen zweier Personen, deren zweite sich als »Diener des Yada°il Darīh«

bezeichnet. Die Inschrift scheint weniger zu einem Bestattungs- oder Gedächtnisplatz als in den Kontext eines Wasserbaus zu gehören.



a



b

Abb. 4 a. b DAI Ġabal Balaq al-Qiblī 3

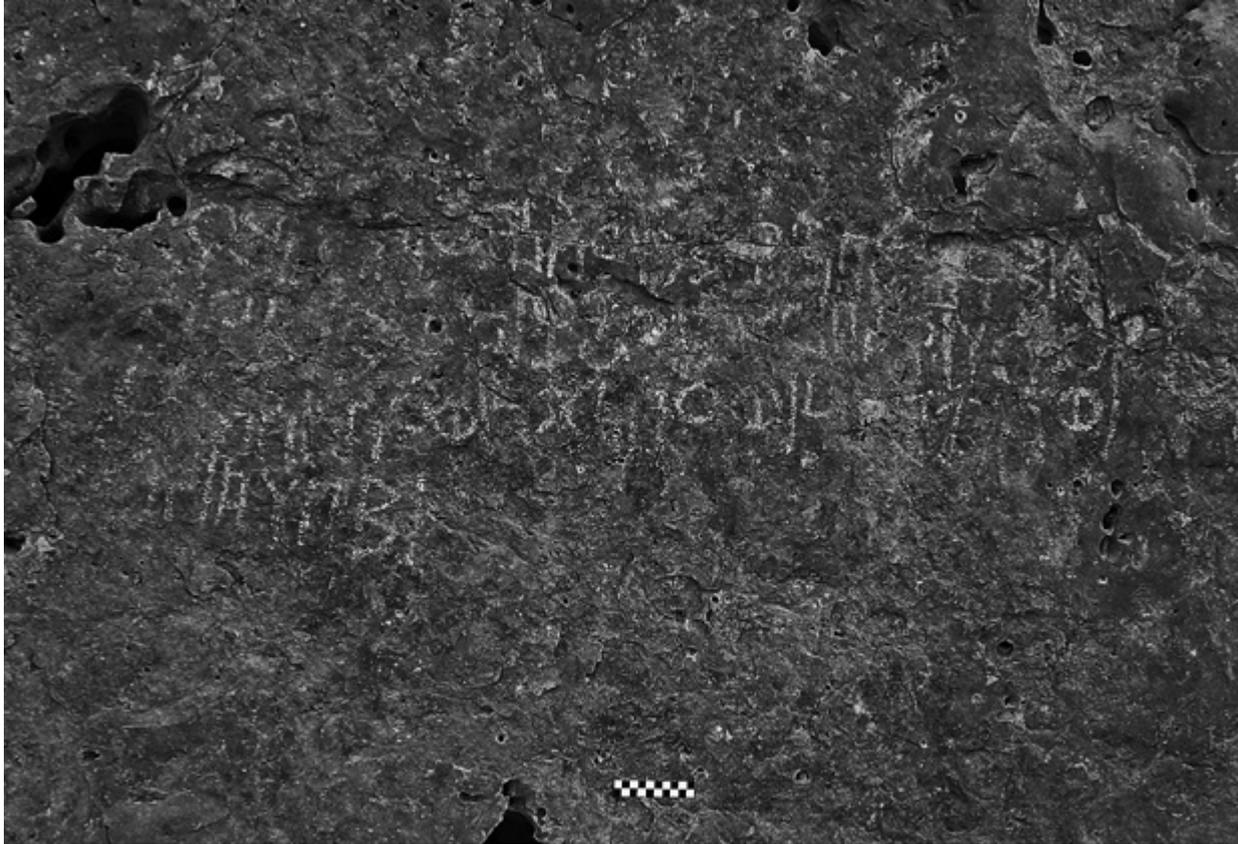


Abb. 5 DAI Wādī al-Ġufayna 2004-1

### Transkription

1. ← *šyṭm / bn / yšr / w-<sup>ˆ</sup>nb<sup>ˆ</sup> / {k}[br] / my*
2. → *[d]<sup>ˆ</sup>[m / ] {m}[wd] / yt<sup>ˆ</sup>[<sup>ˆ</sup>]mr / bny / hr{d}<sup>ˆ</sup>*
3. ← *w-<sup>ˆ</sup>{g}{l}{m}{t}n / w-<sup>ˆ</sup>sntn / w-<sup>ˆ</sup>s[n] / <sup>ˆ</sup>n[wt]*
4. → *[b]n / d<sup>ˆ</sup>hbm*

### Übersetzung

1. Šayyāṭum aus der Sippe Yašūr und ʿAnba<sup>ˆ</sup>, das O[berhaupt] (des Stammes) May[d]a<sup>ˆ</sup>[um],
2. Ver[traute]r des Yīṭa<sup>ˆ</sup>[amar], hat das (Wasserbauwerk) Harda<sup>ˆ</sup>
3. und den Damm(kanal) und die Fundamente und das Funda[ment] des (Wasserbauwerks) ʿN[WT]
4. (als Schutz) vor jeglicher Flut gebaut.

### Kommentar

Z. 2: Nur Yīṭa<sup>ˆ</sup>amar genannt, als dessen »Vertrauter« sich Šayyāṭum bezeichnet. Im Unterschied

zur entsprechenden Inschrift am Qiblī fehlt das erste Prädikat *br<sup>ˆ</sup>*, vielmehr ist die gesamte Bautätigkeit in einem Satz mit *bny* als Prädikat und *hrd<sup>ˆ</sup>* als erstgenanntem Objekt zusammengefaßt.

### 3 ZUR INTERPRETATION UND BEDEUTUNG DER INSCRIFTEN

Mit einiger Sicherheit können wir annehmen, daß es sich bei den im Funktionstitel des Šayyāṭum genannten Mukarriben um keine anderen als den im neuen Tatenbericht aus Širwāḥ genannten Yīṭa<sup>ˆ</sup>amar Watar und seinen »Vater« und damit den zeitlichen wie dynastischen Vorgänger Yakrubmalik handelt. Daß mit hoher Wahrscheinlichkeit diese Mukarribe gemeint sind, geht aus ihrer komplementären bzw. gemeinsamen Nennung im Funktionstitel in Nr. 2 und Nr. 3 bzw. Nr. 1 der Inschriften am Qiblī hervor, die den Rückschluß auf eine direkte Abfolge der Herrscher erlaubt, wobei aufgrund des Tatenberichts Yīṭa<sup>ˆ</sup>amar als »Sohn« und damit auch zeitlich nach Yakrubmalik anzu-

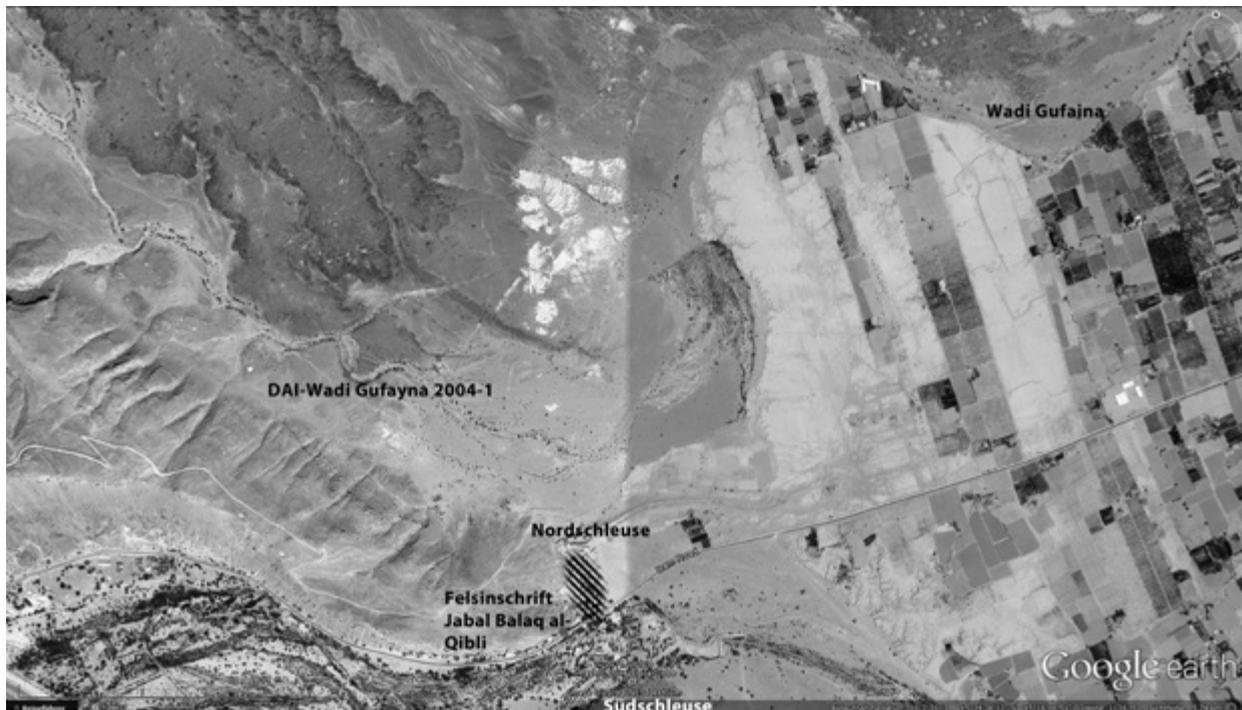


Abb. 6 Luftbild der Region um das Wādī al-Ġufayna

setzen ist<sup>13</sup>. Diese Zuordnung wird auch durch die Paläographie bestätigt. An signifikanten Zeichenformen weisen die Buchstaben M, K und H zweifelsfrei in die Zeit vor Karibʿil. Vorsichtig gesprochen, befinden wir uns damit in der zweiten Hälfte des 8. Jhs. v. Chr., in der die einzelnen Wasserwirtschaftsbauten errichtet worden sind, von denen in den vier Inschriften die Rede ist. Zugleich können wir aufgrund der Einzelnennung der Mukarribe in den Inschriften Nr. 2 und Nr. 3 am Qiblī die verschiedenen Bautätigkeiten in eine zeitliche Abfolge bringen. Unter der Vorgabe, daß Yakrubmalik dem Yīṭaʿamar vorausgeht, sind die Fundamente, der Dammkanal sowie die Fundamente des ʿAnwat vor dem Bauwerk Hardaʿ errichtet worden, welches Šayyāṭum später erbaut hat und zwar zu der Zeit, als er die »Dienststellung« eines *muwadd* bei Yīṭaʿamar bekleidet. Der Vierzeiler am Qiblī sowie jener am Wādī al-Ġufayna – vorausgesetzt,

daß in Letzterem dieselben Bauwerke gemeint sind – fassen dann nur noch einmal die gesamten Bautätigkeiten zusammen und dokumentieren die Bauleistungen des Šayyāṭum, was sicherlich auch seine besitzrechtlichen Implikationen gehabt haben wird<sup>14</sup>. Dabei sind die beiden Vierzeiler nicht vollkommen wortgleich, sondern weichen in kleinen, aber nicht unwesentlichen Details voneinander ab. So bietet Inschrift Nr. 1 am Qiblī die wortgetreuerere Version, insofern als sie den Wortlaut von Nr. 2 und Nr. 3 aufgreift und in zwei Sätzen wiedergibt, während die al-Ġufayna-Inschrift das erste Prädikat (*brʿ*) unterschlägt, genauso wie diese nur die letzte, zum Zeitpunkt der Niederschrift aktuelle Dienststellung des Šayyāṭum unter Yīṭaʿamar nennt und seine frühere bei Yakrubmalik übergeht.

Mag die historisch-chronologische Einordnung unserer Inschriften auch ein hohes Maß an Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen, so ist die

13 Zu weiteren Inschriften des Yīṭaʿamar vgl. Nebes 2015, Abschnitt 6. Inschriften von dessen »Vater« Yakrubmalik sind bislang keine bekannt, jedoch ist Yakrubmalik mehrmals in Funktionstiteln genannt, dazu i. e. Nebes, *ibid.*

14 Für das Phänomen, daß Taten und Bauleistungen, die an anderer Stelle und zu einem gegebenen früheren Anlaß bereits inschriftlich dokumentiert worden sind, zu

einem späteren Zeitpunkt noch einmal zusammengefaßt werden, läßt sich über die Jahrhunderte eine ganze Reihe von Beispielen benennen. Der klassische Fall ist etwa der Tatenbericht, der die einzelnen Feldzüge, Bautätigkeiten und Erwerbungen des Mukarribs zusammenfaßt, die bereits vorher zu gegebenem Anlaß und an anderer Stelle inschriftlich festgehalten sind. Weiteres bei Nebes 2015, Abschnitt 2.3.

Frage, wo die in den Texten genannten Bauwerke zu suchen sind und auf welche Bauwerke sich die einzelnen Begriffe beziehen, wesentlich schwerer zu beantworten. Die folgenden Überlegungen, die wohlweislich als hypothetisch verstanden werden wollen, gehen von folgenden Annahmen aus:

- Die Inschriften am Qiblī beziehen sich nicht auf die wādīabwärts liegenden Vorgängerbauten des Großen Damms<sup>15</sup>. Das Argument gegen eine derartige Zuordnung ist die zu große Distanz zwischen Bauwerk und epigraphischer Dokumentation<sup>16</sup>. Die Funktion von Bauinschriften besteht ja gerade darin, den Bau zu identifizieren, gegebenenfalls in seinen Einzelteilen zu benennen, ihn dem Erbauer zuzuordnen und dadurch dessen Besitzrechte zu dokumentieren, womit in der Regel die Anbringung des Textes am Objekt selbst oder zumindest in zuordbarer Nähe verbunden ist<sup>17</sup>.
- Die Inschrift am Wādī al-Ġufayna läßt zwei mögliche Interpretationen zu. Zum einen ist eine ganz andere Bewässerungseinrichtung gemeint, die mit jener am Qiblī genannten in keinerlei Zusammenhang steht, jedoch aus genau den gleichen Bauteilen besteht. Für ein derartiges Baukastenprinzip, welches mit einer begrenzten Zahl identischer Module operiert, besitzen wir weder für die frühe Zeit noch für die späteren Perioden irgendwelche Anhaltspunkte. Eine andere Möglichkeit ist wesentlich wahrscheinlicher: In den Inschriften am Qiblī und im Wādī al-Ġufayna sind ein und dieselben Bewässerungseinrichtungen gemeint, durch die ein größeres Areal erschlossen wird, welches vom Qiblī bis an den Oberlauf des Wādī al-Ġufayna zum Standort der



Abb. 7 Reste der vermuteten Sperrmauer am Oberlauf des Wādī al-Ġufayna

vierzeiligen Felsinschrift reicht. Die Inschriften sind also nicht nur Dokumente, in denen die Bauleistung des Šayyāṭum festgehalten wird, sondern stellen zugleich Anfangs- und Endmarkierungen des durch die Bewässerungseinrichtungen erschlossenen Areals dar. Holger Hitgen weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß am Oberlauf des Wādī al-Ġufayna in der Nähe der Felsinschrift eine Sperrmauer anzunehmen ist, die den Bereich des (späteren) Nordbaus schützt und den nordwestlich am Qiblī verlaufenden Sayl des Wādī al-Ġufayna in Richtung Osten ablenkt<sup>18</sup>. Auszuschließen ist daher nicht, daß mit einem der am Qiblī und in der Felsinschrift am Wādī al-Ġufayna genannten Bauwerke eine derartige Sperrmauer (Abb. 7) gemeint ist, die die südlich des späteren Nordbaus vermuteten Einrichtungen des Šayyāṭum schützt<sup>19</sup>.

15 Zur Lage dieser Bauwerke vgl. die Skizze von Herberg 1987, 98, zusammenfassend zuletzt Gerlach 2012.

16 Die Entfernung zum Bau A, auf den die in den Inschriften genannten Bauwerke am ehesten zu beziehen wären, beträgt ca. 400 m. Wie allerdings Herberg 1987, 121 annimmt, versorgt Bau A Teile der Südoase, wohingegen die Inschrift am Wādī al-Ġufayna, wenn sie sich denn auf dieselben Bauwerke wie jene am Qiblī bezieht, Bauwerke benennt, die für die nördlich des Wādī-Verlaufs gelegenen Teile der Oase zuständig sind.

17 Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die Inschriften des Sumuhūʿalī Yanūf und des Yīṭaʿamar Bayyin, C 623 bzw. C 622, deren Bezug zum Südbau aufgrund ihrer Lage eindeutig ist. Ein besonders anschauliches Beispiel für das Verhältnis von Text und

Bauwerk ist die abgeschlagene Inschrift auf einem knapp 3 m langen Steinblock in der Fassade des südlichen Außenturms des Barʿān-Tempels in der Oase von Mārib. Der rekonstruierbare Text berichtet vom Bau des Obergeschosses eines Hauses in der Nachbarstadt Mardaʿum im Wādī al-Ġūba, steht demnach in keiner Beziehung zum Bau des Heiligtums und ist daher verständlicherweise getilgt, wohingegen der bearbeitete Stein wiederverwendet worden ist; s. dazu Nebes 2011, 382 f.

18 Hitgen 2005, 324.

19 s. Abb. 6, in der die schraffiert hervorgehobene Fläche den vermuteten Standort von Šayyāṭums Bauwerken markiert.

- Wesentlich für das Verständnis der Inschriften ist die richtige Übersetzung der Präpositionalphrase *bn / dḥbm*. Aufgrund der Mimation ist *dḥb* eindeutig indeterminiert und kann daher nicht mit »Regenstromtal, Wādī«, sondern nur mit »Regenstrom« wiedergegeben werden, womit der periodisch wiederkehrende Sayl gemeint ist, welche Bedeutung hinreichend nachgewiesen ist<sup>20</sup>. Die philologische Crux liegt im Verständnis der Präposition *bn*, deren Grundbedeutung in der örtlichen und (dann auch) zeitlichen Richtungsangabe »von – weg« liegt. Wenn wir den Ausdruck in seiner wörtlichen Bedeutung »von einem, d. h. jeglichem, Sayl weg« verstehen, so führt uns dieses Verständnis zunächst zu einer Interpretation, wonach Šayyāṭum sein Bauwerk nicht zu dem Zweck errichtet hat, im Wādībett den Sayl kurzfristig aufzustauen und abzulenken. Die hier vorgeschlagene Wiedergabe »(als Schutz) vor« geht einen Schritt weiter von der örtlichen Grundbedeutung aus, allerdings in einem übertragenen Sinn, den Alfred F. L. Beeston 1962, § 47, 3 d als »Exclusion« bezeichnet hat. Diese »exklusive« Verwendungsweise hat *bn* nach den Verben des Abhaltens und Hinderns, deren folgender Objektinfinitiv obligatorisch mit dieser Präposition eingeleitet werden muß. Darüber hinaus kann die Präposition in diesem Sinn auch fakultativ verwendet werden, ist also nicht an ein vorausgehendes Verbum mit prohibitiver Konnotation gebunden. Dieser Gebrauch von *bn*, welcher am ehesten in einer Übersetzung »auf daß nicht« (nach Infinitiven) bzw. »unter Ausschluß von, vor, gegen« (nach Substantiven) zum Ausdruck gebracht werden kann, ist wesentlich seltener zu beobachten,

läßt sich aber durchaus belegen, so beispielsweise nach *hḥr* »beschließen« (R 4646/7), *hqny* »widmen« (Gl 1379/3), *gʒr* »abtrennen, reservieren« (MAFRAY-Ḥaṣī 1/4 f.), nach welchen Verben *bn* Infinitive einleitet<sup>21</sup>. Besonders häufig ist diese Verwendungsweise nach dem Verbum *rtḏ* »anvertrauen«, wo sich *bn* auch mit Partizipien (*mhb<sup>3</sup>sm*, *m<sup>3</sup>ḥrm*, *mh(n)krm* etc.) und Substantiven (C 450/8) verbindet<sup>22</sup>, und schließlich liegt dieser Gebrauch auch der um *bn / X* erweiterten apotropäischen Formel *w-<sup>3</sup>bk / wdm* in den äthio-sabäischen Inschriften zugrunde, wozu man Nebes 2010, 184 vergleiche.

Unter diesen Vorgaben können wir annehmen, daß Šayyāṭums Bauwerke in näherer Umgebung der Inschriften bzw. der Großteil von ihnen zunächst in näherer Umgebung des Qiblī zu suchen sein werden. Weiterhin können wir aufgrund des Präpositionalausdrucks *bn / dḥbm* ausschließen, daß sie inmitten des Wādībettes an der Engführung zwischen Qiblī und ʿAwaṣaṭ errichtet worden sind<sup>23</sup>. Somit sind diese Bauwerke am ehesten am Rand des Wādībetts hinter der südöstlichen Abbiegung der Abbruchkante Richtung Nordschleuse zu vermuten<sup>24</sup>. Dies ist ein Bereich, welcher der direkten Fließrichtung des Sayls entzogen ist und in dem dieser seine Mächtigkeit eingebüßt hat. Holger Hitgen weist mich darauf hin, daß in diesem Bereich Überreste älterer Vorgängerbauten des (später errichteten) Nordbaus festgestellt wurden<sup>25</sup>. Doch sind diese in keiner Weise so aussagekräftig, daß sie uns Aufschluß über ihre Struktur und Funktionsweise liefern, geschweige denn eine sinnvolle Zuordnung unserer Termini erlauben würden<sup>26</sup>.

20 Sab. Dict. s. v. DHB II.

21 Zur Verwendung mit weiteren Belege siehe Nebes 1988, 66. 68 f. mit Anm. 18.

22 So vergleiche auswahlweise C 339/4: *w-rtḏw / byt-hmw / ʿttr / ... / bn / kl / mhb<sup>3</sup>sm* »und sie haben ihr Haus dem ʿAttar ... (als Schutz) vor jedem Übeltäter anvertraut«.

23 Zur Orientierung vgl. Schaloske 1995, Taf. 1.

24 s. in Abb. 6 die schraffiert hervorgehobene Fläche.

25 Als derartige Überreste werden beispielsweise Abarbeitungen am Fels interpretiert, vgl. die Ausführungen von Schaloske 1995, 80 zu N2 mit Taf. 1.

26 Ein derartiges Bauwerk wird, so ist anzunehmen, mehr oder weniger aus denselben Bauteilen wie das in dieselbe frühe Periode zu datierende Bauwerk A bestanden haben (s. die Skizze bei Herberg 1987, 109), d. h. aus

einem Dreipfeiler-Bau mit Schwergewichtsmauer, Erdamm und ableitendem Kanal. Eine Aussage allerdings, welcher dieser Bauteile von unseren Termini bezeichnet wird, führt in den Bereich reiner Spekulation. Am ehesten könnte mit den Fundamenten (*ʿsntn*) noch die Schwergewichtsmauer gemeint sein. Des weiteren können wir mit einiger Sicherheit sagen, daß das mit Hardaʿ bezeichnete Bauwerk, die zeitliche Abfolge der Texte in Rechnung gestellt, erst ganz zum Schluß der Baumaßnahmen errichtet worden ist. Ebenso ist nicht auszuschließen, daß Vorgängerbauten der Nordschleuse, wie z. B. die Köcherfundamente in deren Stauraum, die von Vogt 2007, 137–141 nachgewiesen wurden, von Šayyāṭum errichtet bzw. in dieses großflächig von ihm angelegte Bewässerungssystem einbezogen wurden.

Wie dem auch sei. Wir können unseren Inschriften immerhin soviel entnehmen, daß der Bereich zwischen Wādīrand an der südöstlichen Kante des Qiblī und dem oberen Wādī al-Ġufayna, dem Standort der Felsinschrift, durch die aufgeführten Bauwerke nicht nur vor einem Sayl geschützt, sondern durch diese bewässerungstechnisch auch erschlossen wurde und damit ein großer Teil der Nordoase mit Wasser versorgt werden konnte. Mit einiger Sicherheit können wir – nicht zuletzt aufgrund der Inschrift aus dem Wādī al-Ġufayna – sagen,

daß die Baumaßnahmen des Šayyāṭum nicht auf die Gesamtspernung des Wādīs abzielten, sondern die genannten Bauwerke lediglich für die Nordoase bzw. Teile derselben zuständig waren. Dies entspricht auch der politischen Ratio des frühen sabäischen Gemeinwesens, denn die Gesamtspernung des Wādīs, mit der auch die Wasserversorgung der Südoase gewährleistet wurde, ist, wie wir aus späterer Zeit wissen, eine hoheitliche Aufgabe, die den Herrschern und nicht einem Stammesführer vorbehalten war.

*Adresse*

Prof. Dr. Norbert Nebes  
 Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen  
 Orients  
 Lehrstuhl für Semitische Philologie und  
 Islamwissenschaft  
 Löbdergraben 24a  
 07743 Jena  
 Deutschland  
 norbert.nebes@uni-jena.de

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- Arbach 2005–2006 M. Arbach, Tamna<sup>c</sup>. Histoire et chronologie d'après les inscriptions, *Arabia* 3, 2005–2006, 115–133
- Beeston 1962 A. F. L. Beeston, *A Descriptive Grammar of Epigraphic South Arabian* (London 1962)
- Behnstedt 1996 P. Behnstedt, *Die nordjemenitischen Dialekte 2. Glossar Dāl – Ġayn*, *Jemen-Studien* 3 (Wiesbaden 1996)
- Gerlach 2012 I. Gerlach, *Vorislamische Bewässerungssysteme in der Oase von Mārib, Jemen*, in: F. Klimscha et al. (Hrsg.), *Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike*, *Forschungcluster 2. Innovationen: technisch, sozial, MKT 5* (Rahden/Westfalen 2012) 187–198
- Herberg 1987 W. Herberg, II. Vorläufiger Bericht über baugeschichtliche Untersuchungen der Bauanlage A im Wādī Dana, *ABADY* 4 (Mainz 1987) 98–131
- Hitgen 2005 H. Hitgen, *The Ancient Cultural Landscape of the Wādī Ġufayna in the Oasis of Ma'rib*, in: A. M. Sholan – S. Antonini – M. Arbach (Hrsg.), *Sabaeen Studies. Archaeological, Epigraphical and Historical Studies in Honour of Y. M. 'Abdallāh, A. de Maigret, C. J. Robin* (Neapel – Šan'ā' 2005) 321–340
- al-Maraqṭan 2013 M. Ḥ. al-Maraqṭan, *Handasat ar-rayy wa-dawruhā fī naš'at ad-dawla fī ḡanūb ḡarbī al-ḡazīra al-ʿarabīya wa-taṭawwuruhā*, in: A. R. al-Ansary u. a. (Hrsg.), *Man and Environment in the Arab World in Light of Archaeological Discoveries. Al-ʿInsān wa-l-bī'a fī l-waṭan al-ʿarabī fī ḡaw' al-iktišāfāt al-ʿāṭārīya* (Riyāḍ 2013) 199–230
- Müller 1986 W. W. Müller, B. Zu der vierzeiligen Bustrophedon-Inschrift am Wādī al-Ġufaina, *ABADY* 3 (Mainz 1986) 59 f.
- Müller 2010 W. W. Müller, *Sabäische Inschriften nach Ären datiert. Bibliographie, Texte und Glossar*, *Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission* 53 (Wiesbaden 2010)
- Nebes 1988 N. Nebes, *The Infinitive in Sabaeen and Qatabanian Inscriptions*, *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 18, 1988, 63–78
- Nebes 2007 N. Nebes, *Ita'amar der Sabäer. Zur Datierung der Monumentalinschrift des Yiṭa'amar Watar aus Širwāḥ*, *ArabAEpigr* 18, 2007, 25–33
- Nebes 2010 N. Nebes, *Eine apotropäische Segensformel in den äthio-sabäischen Königsinschriften*, *Aethiopica* 13, 2010, 183–188
- Nebes 2011 N. Nebes, *Altsüdarabische Bauinschriften*, in: B. Janowski – D. Schwemer (Hrsg.), *Grab-, Sarg-, Bau- und Votivinschriften, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments (N. F.) 6* (Gütersloh 2011) 367–387
- Nebes 2015 N. Nebes, *Der Tatenbericht des Yiṭa'amar Watar aus Širwāḥ (Jemen). Ein Beitrag zur Geschichte Südarabiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus*, *Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 2015* (Stuttgart im Druck)

- Piamenta 1991 M. Piamenta, Dictionary of Post-Classical Yemeni Arabic 2. Š – Y (Leiden 1991)
- Robin – Arbach 2009 C. J. Robin – M. Arbach, Le inscription de fondation du barrage du wādī Ḥarīr (Yémen), in: W. Arnold – M. Jursa – W. W. Müller – S. Procházka (Hrsg.), Philologisches und Historisches zwischen Anatolien und Sokotra. *Analecta Semitica in Memoriam A. Sima* (Wiesbaden 2009) 297–306
- Stein 2003 P. Stein, Untersuchungen zur Phonologie und Morphologie des Sabäischen, *Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel* 3 (Rahden/Westf. 2003)
- Sab. Dict. A. F. L. Beeston – M. A. Ghul – W. W. Müller – J. Ryckmans, *Sabaic Dictionary (English – French – Arabic)*, Publication of the University of Sanaa, YAR (Louvain-la-Neuve – Beyrouth 1982)
- Schaloske 1995 M. Schaloske, Untersuchungen der sabäischen Bewässerungsanlagen in Mārib, in: J. Schmidt (Hrsg.), *Antike Technologie. Die sabäische Wasserwirtschaft von Mārib* 3, *ABADY* 7 (Mainz 1995)
- Tairan 1992 S. A. Tairan, Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften, *Texte und Studien zur Orientalistik* 8 (Hildesheim 1992)
- Vogt 2007 B. Vogt, Der aktuelle Forschungsstand zum Großen Damm von Marib, Jemen, nach der Winterkampagne 2005/6, *ZAAK* 2, 2007, 121–141

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–4: DAI (Fotos M. Jung). – Abb. 5. 7: Foto N. Nebes. – Abb. 6: Google Earth.

## ZUSAMMENFASSUNG

Die in vorliegendem Beitrag veröffentlichten vier Felsinschriften stammen von der südlichen Abbruchkante des Ġabal Balaq al-Qiblī und vom Oberlauf des Wādī al-Ġufayna. Sie berichten vom Bau von Bewässerungsanlagen, die von ein und der-

selben Person ausgeführt wurden, datieren in die 2. Hälfte des 8. Jh. vor Chr. und gehören damit zu den frühesten Zeugnissen von der Errichtung von Irrigationsanlagen in der Oase von Mārib.

## مُلخَص

تأريخها إلى النصف الثاني من القرن الثامن قبل الميلاد، فتعتبر بذلك من أقدم الشواهد على إقامة مرافق الري في واحة مأرب.

تأتي النقوش الأربعة المنحوتة في الصخر والمنشورة في هذه المقالة من الأطراف الجنوبية لجبل بَلَقِ القِبلي ومن أوّل وادي جفينة. وهي تخبرنا ببناء مرافق الرّي التي أنشأها نفس الشخص ويرجع

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	IX
FOREWORD .....	XI
 MOUNIR ARBACH SYNCHRONISME ENTRE MA'ĪN, SABA' ET NAŠŠĀN. D'APRÈS UNE NOUVELLE INSCRIPTION DU VIII <sup>e</sup> S. AV. J.-C. ....	1
 MOUNIR ARBACH – GUILLAUME CHARLOUX – HÉDI DRIDI – IWONA GAJDA – ŞĀLIḤ MUḤAMMAD ĀL MURAYḤ – CHRISTIAN ROBIN – SA'ĪD FĀYİZ [AL-]SA'ĪD – JÉRÉMIE SCHIETTECATTE – SĀLIM ṬAYRĀN RESULTS OF FOUR SEASONS OF SURVEY IN THE PROVINCE OF NAJRĀN (SAUDI ARABIA ) – 2007–2010 .....	11
 VITTORIA BUFFA SHAPE VERSUS WARE. THE SOUTH ARABIAN STRAW TEMPERED OVOID STORAGE JARS 3 <sup>RD</sup> CENT. BC – 5 <sup>TH</sup> CENT. AD .....	47
 CHRISTIAN DARLES KHOR RORĪ – SUMHURAM – MOSCHA LIMEN: DES REMPARTS POUR LA PEUR, POUR LE PRESTIGE OU POUR LA VANITÉ? MORPHOLOGIES ET TECHNIQUES DE CONSTRUCTION .....	63
 SERGE FRANTSOZOFF HORSE-BREEDING IN ANCIENT YEMEN. SOME NEW SUGGESTIONS .....	87
 NORBERT NEBES DIE INSCRIFTEN DES ŠAYYĀṬUM VOM ĞABAL BALAQ AL-QIBLĪ UND AUS DEM WĀDĪ AL-ĞUFAYNA IN DER OASE VON MĀRIB .....	95
 D'ARNE O'NEILL TERRACOTTA FIGURINES FROM THE MĀRIB OASIS. A PRELIMINARY OVERVIEW .....	109
 ALEXIA PAVAN TRADE AND COMMERCIAL ROUTES ALONG THE INDIAN OCEAN FROM THE EARLY CENTURIES BC TO THE BEGINNING OF CHRISTIAN ERA. NEW LIGHTS FROM THE INDIAN POTTERY DISCOVERED AT SUMHURAM (SULTANATE OF OMAN) .....	121

DANA PIETSCH – PETER KÜHN NEW METHODOLOGICAL IMPULSE FOR ARCHAEOLOGY: SEDIMENT AND SOIL RESEARCH IN ANCIENT YEMEN .....	135
ALESSIA PRIOLETTA THE CASIS PROJECT. NEW INSCRIPTIONS IN THE MUSEUMS OF YEMEN .....	143
AMIDA SHOLAN – IWONA GAJDA A NEW ḤIMYARITIC INSCRIPTION FROM ŠIBĀM KAWKABĀN DATED TO THE YEAR 487 OF THE ḤIMYARITIC ERA .....	161
ALEXANDER SIMA (†) / HRSG. VON WALTER W. MÜLLER ZUR DIALEKTOLOGISCHEN EINORDNUNG DES SPÄTSABÄISCHEN .....	171
PETER STEIN DIE ALTSÜDARABISCHEN MINUSKELINSCHRIFTEN AUF HOLZSTÄBCHEN IN DER SAMMLUNG DES OOSTERS INSTITUUT IN LEIDEN .....	193
CHRISTIAN WEISS – ROMAN KOCH – IRIS GERLACH A MICROFACIAL AND GEOCHEMICAL PROVENANCE STUDY OF A CALCAREOUS SINTER FROM YEḤA/NORTHERN ETHIOPIA .....	213